

Glasklare Aussichten bei Opitz in Villach

Als Zwei-Personen-Betrieb gegründet, beschäftigt der Familienbetrieb Opitz heute 52 Mitarbeiter und wird in dritter Generation geführt. Pro Jahr werden 25.000 Fenster in Villach gefertigt.

LYDIA KULTERER

Große durchgehende Glasflächen, die für viel Helligkeit in der Wohnung sorgen, gleichzeitig sind sie barrierefrei, schalldicht und einbruchssicher – das wünschen sich die Österreicher von Fenster- und Terrassenschiebetüren. Wenn es einer weiß, dann Erich Opitz, Geschäftsführer des Familienunternehmens Opitz in Villach, der

mit seinen 52 Mitarbeitern jedes Fenster nach Maß fertigt. Seit 35 Jahren leitet er die Geschicke des Betriebs, der von seinem Vater, ebenfalls Erich, gegründet wurde.

Auch die dritte Generation ist schon in den Startlöchern. Tochter Stefanie Opitz ist seit eineinhalb Jahren im Familienbetrieb und soll später Aufgaben wie Buchhaltung, Controlling und innerbetriebliche Abläufe übernehmen. Stephan, ihr Mann, ist für den Verkauf zuständig, also im Kontakt mit Architekten, Genossenschaften und Händlern. Beide durchlaufen viele Stationen im Betrieb, um auf das Führen vorbereitet zu werden, erzählt Opitz. „Als Unternehmer ist es wichtig, dass man weiß, was in seiner Firma vor sich geht“, erklärt der Geschäftsführer.

Aber nicht nur für Unternehmer habe das eine große Bedeutung. „Auch die Mitarbeiter müssen sehen, dass sich die Chefs in Produktion und Fertigung auskennen.“ Denn mit dem reinen Einsetzen der Fenster in die Wand sei es



Mitarbeiter Harald Schneider wählt die passenden Profile für Fenster und Terrassentüren aus.

nicht getan. In der Baubranche gebe es sehr viele Normen, die bereits bei der Planung berücksichtigt werden müssen.

Gemeinsame Produktinnovation

Und geplant wird im Familienbetrieb viel. Denn pro Jahr werden 25.000 Fenster in Villach hergestellt. „Viele davon sind Alufusions-Fenster und -Türen, die Stabilität, Wärmeschutz und Gestaltungsvielfalt bei der Größe garantieren“, sagt Opitz, der gemeinsam mit drei anderen österreichischen Firmen diese Innovation ins Leben gerufen hat. Durch eine eigene Technik werden das Aluminiumprofil, das außen am Fenster ist, und das innenliegende Kunst-

stoffprofil miteinander verbunden.

Über vier Standbeine werden diese Fenster, Terrassen- und Haustüren sowie Rollläden, Jalousien und Markisen an den Kunden gebracht. Das erste ist der Verkauf vor Ort in Villach und über die Tochterfirma in Wien. Es folgen Vertriebsnetze wie Wohnungsgenossenschaften und Außendienstmitarbeiter sowie der Handel. Opitz: „Es ist wichtig, das Risiko zu splitten, damit wir Reaktionsmöglichkeiten haben, falls es wirtschaftlich einmal schwer werden sollte.“

Auf den reinen Handel wollte man sich nicht festlegen, denn der Wettbewerb aus der Ukraine oder Rumänien sei zu groß. Opitz setzt auf qualitative Produkte, die aus-



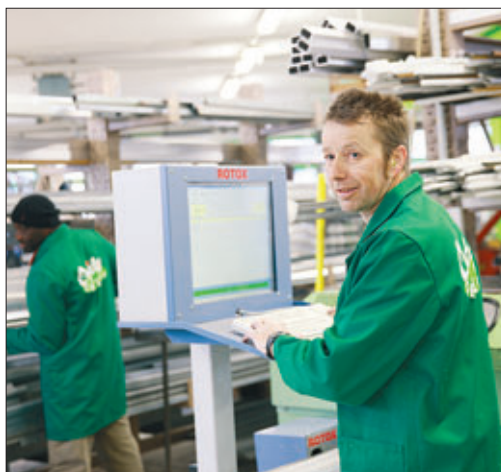
ERFOLG AUS KÄRNTEN

Mit der Serie „Erfolg aus Kärnten“ beleuchten wir die vielfältigen Facetten des Unternehmertums im Land. Marktführer oder Exporteur, bemerkenswerter Umsteiger oder eine Größe in der Region – wir stellen Ihnen die Helden des Abenteuers Wirtschaft vor.

TEIL 103



Je nach Kundenwunsch werden die Fenster und Türen nach Maß gefertigt.



Präzision spielt eine große Rolle beim Planen der Fenster.



Mitarbeiterin Monika Hinteregger fertigt Fensterrahmen.



Das Unternehmen und ihre Mitarbeiter sind wie eine zweite Familie, sagen Stefanie (links), Geschäftsführer Erich (dritter von links) und Stephan Opitz (vierter von links).

Fotos: KK

FAKTEN

- ▶ Als Zwei-Personen-Betrieb wurde das Unternehmen 1972 von Erich Opitz sen. gegründet.
- ▶ Sechs Jahre nach der Gründung des Fensterhandelsunternehmens begann Opitz mit der Produktion von Fenstern.
- ▶ 1980 übernahm sein Sohn, Erich, den Betrieb.
- ▶ Zehn Jahre darauf wurde eine zweite Produktionshalle errichtet, ein Jahr später ein Bürohaus gekauft.
- ▶ Seit eineinhalb Jahren ist Tochter Stefanie im Unternehmen, seit einem Monat ihr Mann Stephan. Die beiden werden das Familienunternehmen weiterführen.
- ▶ Auf einer Produktionsfläche von 1800 Quadratmetern werden jährlich 25.000 Fenster gefertigt.
- ▶ Opitz beschäftigt 52 Mitarbeiter.

schließlich in Österreich gefertigt werden. Das habe sich bei den Unwettern, die kürzlich über Kärnten zogen, bezahlt gemacht. „Viele andere Fenster sind kaputt,

aber kaum ein Opitz-Fenster ging zu Bruch“, sagt der Chef.

Für Opitz spielt neben der Qualität auch der Gedanke, Arbeitsplätze zu sichern, eine Rolle. „Die

Bestandteile hier zu kaufen ist zwar teurer, wir wollen aber die Jobs der Menschen vor Ort erhalten.“

Eingekauft wird in Österreich,

verkauft aber auch über die Grenzen hinweg. Fenster aus Villach gibt es in Italien, Deutschland, auf Gran Canaria oder auch in einem Buschkrankenhaus in Afrika.

INTERVIEW MIT ...

... dem Geschäftsführer Erich Opitz und Stefanie Opitz

„Wir lernen sehr viel voneinander, das macht uns erfolgreich“

„Kärntner Wirtschaft“: Was sind die Besonderheiten eines Familienbetriebs?

Stefanie Opitz: Der Zusammenhalt macht unseren Betrieb aus. In einem Familienbetrieb kennt man jeden und fühlt sich deshalb wohl. Die Firma ist wie das zweite Zuhause.

Erich Opitz: Wir sind eine große Familie. Bei uns zählen traditionelle Werte wie gegenseitige Hilfe, Achtung und Verständnis.

Würden Sie wieder Unternehmer werden?

Erich Opitz: Selbstverständlich, sofort wieder. Es ist schön, wenn man

Sachen vorantreiben kann, Teilerfolge und Etappenziele erreicht. Die Mitarbeiter sind begeistert, wenn in der Firma etwas vorangeht. Das positive Feedback motiviert uns.

Was macht erfolgreiches Unternehmertum aus?

Stefanie Opitz: Uns macht die Zusammenarbeit von Generationen erfolgreich. Mein Vater und ich lernen sehr viel voneinander. Ich bin im Betrieb aufgewachsen, kenne die Mitarbeiter und sie kennen mich.

Was kann ein Unternehmer für seine Umgebung einbringen?

Erich Opitz: Ein Unternehmer kann Arbeitsplätze schaffen. Der Gedanke, dass man mit dem Kauf von heimischen Produkten Arbeitsplätze sichert, muss wieder stärker in den Vordergrund rücken. Kauft man günstig und auswärts, schadet das uns allen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Erich Opitz: Dass sich meine beiden Nachfolger gut im Betrieb einleben, die Kunden uns die Treue halten. Und dass die Mitarbeiter weiterhin 20 bis 30 Jahre lang im Unternehmen bleiben.

Wird die Bedeutung des Unternehmertums in der Öffentlichkeit wahrgenommen?

Erich Opitz: Ich denke, dass sich jeder Unternehmer die Akzeptanz und seinen Stellenwert in der Umgebung erarbeiten muss.



Stefanie Opitz wird den Betrieb übernehmen.



Erich Opitz leitet das Unternehmen seit 35 Jahren.